



Der größte Teil der deutschen Stromerzeugung ist in der Hand von vier Konzernen – hier das Kohlekraftwerk Jenschwalde von Vattenfall

Foto: ddp

## Südwest-Stadtwerke schließen Bündnis mit Spaniern

Energieerzeuger Iberdrola will mit Südweststrom mehrere Kraftwerke bauen

**Tübingen – Die Stadtwerke in Baden-Württemberg wollen sich vom teuren Stromkauf an der Börse unabhängiger machen und gemeinsam mit dem spanischen Versorger Iberdrola eine Reihe neuer Kraftwerke in Deutschland bauen. Die Chancen für Standorte im Land sind aber eher schlecht.**

VON WALTER BECK

Im deutschen Strommarkt sind viele Stadtwerke in einer ungemütlichen Situation. Sofern sie keine nennenswerte eigene Stromerzeugung haben, müssen sie sich an den Energiebörsen eindecken – etwa an der EEX in Leipzig. Dort muss aber seit langem zweimal mehr bezahlt werden, als die Produktion des Stroms in eigenen Kraftwerken kostet.

Zwar haben viele Stadtwerke auch direkte Lieferverträge mit großen Stromversorgern wie der Karlsruher EnBW – aber auch hierfür dienen die Börsenpreise als Grundlage.

Die Tübinger Südweststrom GmbH, in der sich etwa 60 Stadtwerke überwiegend aus Baden-Württemberg zusammengefasst haben, sucht deshalb schon seit längerem eine Gelegenheit, sich von der Börse und den großen Versorgern unabhängiger zu machen.

Nun hat man offenbar einen geeigneten Partner gefunden. Am Donnerstagabend gaben Südweststrom und der spanische Versorger Iberdrola den Abschluss eines Kooperationsvertrags bekannt. Gemeinsam wollen die beiden Unternehmen in Deutschland mehrere Kraftwerke mit einer Stromerzeugungskapazität von insgesamt 3000 bis 5000 Megawatt neu bauen. Im Gespräch seien sowohl Kohle- als auch Gaskraftwerke, erklärte Südweststrom-Sprecherin Brigitte Morlok.

Die angegebene Leistung würde ungefähr vier bis fünf Kraftwerken entsprechen. An diesen soll sich Südweststrom laut Morlok mit jeweils bis zu 49 Prozent beteiligen. Bei Baukosten von etwa 900 Mio. Euro für ein durchschnittliches Steinkohlekraftwerk und 260 Mio. Euro für ein Gaskraftwerk

kommen auf die Stadtwerke wohl Kosten in hoher dreistelliger Millionenhöhe zu.

„Schon im Herbst 2007 könnte der erste Bauentscheid fallen“, erklärte Südweststrom-Sprecherin Morlok. Frühestens 2010 werde das erste Gaskraftwerk, 2012 das erste Kohlekraftwerk in Betrieb gehen.

Der Strom, der gemeinsam mit Iberdrola in den Kraftwerken erzeugt wird, soll zum Teil an der Börse oder direkt an Interessenten verkauft werden. Ein großer Teil wird

Standorte im Land gehören meist der EnBW

aber auch durch die Südweststrom-Gesellschaft selbst genutzt werden, zu denen unter anderem die Stadtwerke Tübingen, Sindelfingen, Fellbach, Mühlacker, Bietigheim-Bissingen und Schwäbisch Gmünd gehören. Diese müssen dann nur noch die Erzeugungskosten zahlen, nicht mehr den viel höheren Börsenpreis. Dadurch könnten auch die Stromkunden im Südwesten profi-

tieren. Bisher versorgt sich Südweststrom zu fast 80 Prozent über die Börse, zu 20 Prozent bei den deutschen Stromriesen.

Standorte in Baden-Württemberg kommen für die neuen Kraftwerke allerdings kaum in Betracht. Geeignete Grundstücke, darunter das stillgelegte Atomkraftwerk Obrigheim, sind im Besitz der EnBW. Pläne Südweststroms für ein Gaskraftwerk in Wertheim/Main wurden im November per Bürgerentscheid gekippt. Iberdrola plant derzeit zwei Kraftwerke in Brandenburg und Hessen. Außerdem seien Standorte in Bayern im Gespräch, erklärte Morlok.

Die Spanier expandieren derzeit stark in Europa, der jüngste Coup war die Übernahme des britischen Versorgers Scottish Power. Iberdrola bezieht fast die Hälfte seiner Erzeugungskapazität von 28 000 Megawatt aus Stauseen und Windkraftanlagen. Für Südweststrom ist der Konzern wegen seiner Kraftwerkbau-Sparte interessant. Die Spanier dürften in den Stadtwerken einen Türöffner in den deutschen Markt sehen.